

# Drei Landratten werden Kapitäne

**Zwei Familien, ein Single, ein Boot – Jürgen Boller berichtet von seinen ersten Schritten in der Bootswelt. Revier: Elsass-Lothringen, Boot: vetus 1200 K3**



**D**ies ist die Geschichte von drei Freunden, die im Mai diesen Jahres noch dachten, ein Palstek wäre ein Stück schlecht gebratenes Fleisch.

Die drei Freunde sind Dietmar, Helmut und ich, Jürgen. Wir leben in einem kleinen Dorf auf dem Land etwa 50 Kilometer östlich von Köln. Schon lange schlummerte bei Dietmar und mir im Innersten der Wunsch, mal ein Hausboot zu fahren. Etwas näher kam ich der Sache bei einer Woche Urlaub im Mai: Erst war ich mit meiner Frau Birgit auf Rügen (traumhaft) und dann in Waren an der Müritz (genauso traumhaft). In Waren mieteten Birgit und ich ein kleines Boot mit Außenborder und tuckerten über die Müritz – immer die Augen auf die großen Boote gerichtet, deren Anmietung man mir mangels Bootsführerschein verweigert hatte (wegen des 200 PS Motors).

Nach dieser Bootstour erkundigte ich mich nach so einem Bootsführerschein. Zu Hause angekommen, las ich im Internet „den kann man auch in Köln machen“. Ich erzählte Dietmar und Helmut davon, ihre Antwort: „Wir sind dabei“. Zwei Tage Schule Mitte Juni, ein paar Knoten gelernt, zwei Fahrstunden, Prüfungstermin am 28. Juni. Hört sich super an – war aber die Hölle, vor allem für unsere (grenzenlos geduldigen) Frauen. Je näher der Prüfungstag rückte, desto unausstehlicher wurden wir.

Dann kam der große Tag. Lehrbuch und Fragebögen waren bis zum Parkplatz vor dem Prüfungsgebäude unsere Begleiter. Nach der Theorie noch schnell die verlangten Knoten hinfrickeln und die praktische Fahrprüfung hinbekommen.

## Jetzt war es endlich soweit: Bestanden – alle drei.

Nachdem in unser Leben wieder Normalität eingekehrt war, stellten wir fest, dass zufällig zwei der drei Kapitäne zur gleichen Zeit Urlaub hatten. Nach einigen Tagen hatte dann auch Dietmar das o.k. für eine Woche Urlaub – super, jetzt brauchen wir nur noch ein Boot, dann machen wir Familienurlaub auf dem Hausboot. So trafen wir uns zum Buchungsabend am 14. Juli. Im Internet suchten wir Stunden nach einem freien Boot für unsere Urlaubszeit, keine Chance, alles belegt. Am nächsten Abend das gleiche Spiel. Wir hatten schon aufgegeben und überlegten uns eine andere Art Urlaub, als Dietmar plötzlich sagte, „Sieh mal hier, das Boot ist groß genug und scheint noch frei zu sein.“ Ungläubig hockten wir vor dem PC – aber es stimmte, das Boot war noch frei.

Unsere erste Aktion: los zu Marine Olbermann, der Ausrüster gleich gegenüber dem Rheinauhafen, drei Kapitänsmützen kaufen und schnell nach Hause. Kurze Vorstellung dort, Begeisterung bei unseren Frauen und dann ab in die nächste Kneipe zum Feiern – wie Seeleute halt sind. „La Paloma“ und „ein Schiff wird kommen“ hatte bereits jeder für sich heimlich geübt.



## „Buchen, buchen, buchen“ schrie alles!

Noch zwei, drei Klicks und das Boot war gesichert (Riesengejubiläum). Eine vetus 1200 K3 in Niderviller, Frankreich für die Zeit vom 21. bis 25. Juli bei KUHNLE-TOURS. Ein paar Minuten später blinkte die Buchungsbestätigung per E-Mail bereits im Posteingang.

Nach der Buchung lief alles sehr professionell: Innerhalb von zwei Tagen waren die Vertragsformalitäten erledigt. Wir hatten das Boot für 1.458 Euro gemietet, aufgrund der kurzen Zeit verzichtete die Firma auf eine Anzahlung und zu unserer Überraschung bekamen wir eine ganz andere Rechnung. KUHNLE-TOURS hatte einen satten Last-Minute-Rabatt in Höhe von 270 Euro ohne unsere Nachfrage in Abzug gebracht. Hut ab Kuhnles – eine faire Sache.

Nun stand unserem gemeinsamen Hausboot-Urlaub der Familie Schreiber mit Kapitän Dietmar, Sabine und den Kindern Janine und Mark, der Familie Boller mit Kapitän Jürgen, Birgit und dem Sohn Thomas und unserem Single Kapitän Helmut nichts mehr im Weg. Die Anreise planten wir bereits für den Sonntag mit einer Übernachtung in der (sehr zu empfehlen) Auberge von Marcel Fetter direkt in Niderviller mit schnuckeligen Zimmern und einem sehr ordentlichen Frühstück. Am nächsten Tag zur Marina Niderviller. Wir fanden unsere

Begegnungen mit echten  
Flussschiffern

Die topplastige Crew der vetus:  
Von links Kapitän Helmut, Janine,  
Kapitän Dietmar, Kapitän Jürgen,  
Birgit, Mark und Thomas, Sabine ist  
nicht mit drauf, sie hat fotografiert.

Schöne Abende am Rhein-Marne-  
Kanal: Nur noch die Matrosen noch  
zum Apell antreten lassen und dann  
zum gemütlichen Grillen übergehen.





Die Route der Wasserstraßen-Bauwerke beginnt mit zwei Tunnels,



dann folgt das Schiffshebewerk Arzwiller,



und die große Schleuse in Saverne ...



... die es auf dem Rückweg wieder hinauf geht.

vetus sofort, das Reinigungsteam kam aber erst am Nachmittag, wir konnten den abgesprochenen Übergabezeitpunkt von 15.30 Uhr leider nicht vorverlegen.

Die Marina verfügt ebenfalls über Zimmer (wir hätten also auch dort übernachten können), hat supersaubere sanitäre Anlagen und sehr freundliche Mitarbeiter. Wir durften das Boot bereits vorab besichtigen, erhielten eine zweiseitige Checkliste wo jedes Seil, jeder Topf und jeder Löffel an Bord aufgeführt war und bekamen eine verständliche und gute Erklärung aller Funktionen des Bootes. Das Wetter war an diesem Montag kalt und windig. Wegen des Windes wollte man nur ungerne mit uns eine Probefahrt machen. „Gut“, dachte ich, „die Kautions habe ich hinterlegt, also fahr ich jetzt auch als erster das Boot.“ Nach ein paar Metern wusste ich, warum man ungerne eine Probefahrt mit uns machen wollte. Der Wind drückte das Boot ganz schön weg. Nachdem ich den Hafen beulenlos verlassen hatte, machte sich in allen Gesichtern Entspannung breit. Wir waren unterwegs! Richtung Straßburg. Wir machten uns auf den nächsten Metern mit der Steuerung des Bootes vertraut und siehe da:

### Die vetus zu fahren ist auch etwas für den blutigsten Anfänger.

Sie hat ein Bug- und ein Heckstrahlruder, damit waren wir in der Lage, das Boot auf engstem Raum zu wenden. Nach dem ersten Festmachen vor dem ersten Tunnel wurde es plötzlich einspurig! Durchfahrt nur im Richtungsverkehr mit Ampelregelung. Kurzes Zögern: „Da müssen wir jetzt durch?“ – „Die anderen haben auch dadurch gepasst, also weiter.“ Dann der erste Tunnel (etwa 400 Meter lang) – auch kein Problem.

Die vetus 1200 K3 ist ein 12 Meter langes Hausboot aus glasfaserverstärktem Kunststoff. Sie verfügt über zwei Kabinen mit drei Kojen und eine Kabine mit einem Doppelstockbett. Außerdem gibt es zwei Nasszellen und einen großzügigen Salon- und Pantry-Bereich auf einer Ebene, in dem sich auch der Innenfahrstand befindet. Am Bug des Bootes liegt ein teilweise überdachter windgeschützter Freisitz.

Die vetus 1200 K3 wird bei KÜHNLE-TOURS an den Basen Niderviller, Hafendorf Müritz, Berlin-Zeuthen, in Schwerin und Brandenburg-Plau verchartert, Preis ab 1.350 Euro pro Woche.



Salon und Pantry

Nach dem Tunnel ist der Kanal immer noch eng. Am Ufer ein Opa mit seinem Enkel auf Spaziergang. Da ich das Boot ja bereits voll im Griff hatte, meinte ich, die beiden mit einem Kapitänsgruß beglücken zu müssen und rumms, hing ich mit der vetus an der Mauer. Somit lernten wir alle sofort, dass der Mann am Ruder das Boot keine Sekunde aus den Augen lassen darf. Vor dem nächsten Tunnel kurz angelegt, kein Schaden feststellbar, Gott sei Dank. Und nun hinein in den großen, etwa 2,5 Kilometer langen Tunnel. Das dauerte schon etwas länger, aber auch kein Problem. Danach noch ein paar Windungen des Kanals und schon waren wir an der Einfahrt zum Schiffshebewerk in Arzwiller.

Rein in die Badewanne und dann in der Wanne etwa 45 Meter bergab, statt 17 Schleusen zu fahren. Eine tolle Sache.



Einfahrt in den Trog des Hebewerks

Ohne Pause geht es weiter. Wir möchten gerne noch heute Lützelburg erreichen. Doch bis dahin sind noch einige Schleusen zu fahren. Kommen wir gut durch oder müssen wir oft warten? Anhand der Bootspapiere und der sehr guten Wegbeschreibungen an den Schleusen können wir uns ausrechnen, dass es gut aussieht für Lützelburg.



vetus 1200 K3 in Saverne

## Und wirklich, wir erreichten das malerische Örtchen Lützelburg.

Auch einen super Anlegeplatz fanden wir – direkt im Park. Nach dem Abendessen versuchten wir zur Bettruhe zu schreiten – aber ein Hausboot hat halt keine dicken Wände wie ein 4-Sterne-Hotel. Es wurde eine sehr lustige Nacht und irgendwann fand auch der letzte noch seinen Schlaf. Am nächsten Morgen war es zunächst kalt. Wir verließen früh unseren Liegeplatz in Richtung Saverne.

Zwischendurch gab es eine nautische Einweisung für unsere Matrosen Mark und Thomas. Bis wir nach vielen Schleusen die auf unserer Tour höchste Schleuse in Saverne erreichten. Dort hatten wir eine Einkaufstour und ein Abendessen im Restaurant geplant.

Am nächsten Morgen endlich strahlender Sonnenschein. Nach einem ausgiebigen Frühstück und Auffüllen der Vorräte inklusive Wasser und Strom ging die Fahrt weiter, Richtung Straßburg. Nach einem schönen Stück Kanalfahrt, ein paar weiteren Schleusen und einer Kalkulation für die Dauer der Rückreise, entschlossen wir uns, umzukehren und wieder in Richtung Niderviller zu fahren. Die erste Schleuse nach dem Wendemanöver war dann natürlich defekt. Stau auf dem Rhein-Marne-Kanal. Es dauerte einige Zeit, bis wir in Erfahrung brachten, dass hier noch niemand eine Meldung an die Schleusenzentrale weitergegeben hatte. Die gesamten Schleusen auf unserer Strecke kann man selbst bedienen. Sie sind kostenlos und funktionieren sehr gut (bis auf diese eine). Nach ein paar Stunden war alles wieder in Betrieb und die Fahrt ging weiter. Jetzt aber immer mit drei Booten gleichzeitig in einer Schleuse. Das bedeutete sehr viel weniger Platz und sehr viel mehr Aufmerksamkeit für alle Beteiligten. Klappte aber alles super und alle halfen einander.

## Dann wieder zurück in die große Schleuse von Saverne, die macht richtig Spaß.

Zügig weiter, wir wollten den Grillplatz vor Lutzelbourg noch erreichen. Genau eine Schleuse vorher endete die Schleusenzeit, 19 Uhr, Feierabend. Wir bauten kurzerhand den Grill am Wegesrand auf. Es folgte eine Nacht in ruhiger Umgebung. Am nächsten Morgen zum Frühstück wieder nach Lutzelbourg. Aufnahme von Strom und Wasser und weiter entlang der Felsen unterhalb des Schiffshebewerkes wieder rein in die Badewanne und ab nach oben.



Grillparty am Wegesrand

Bis auf meinen Stuhl haben wir alle die Fahrt wohlbehalten überstanden. (Für die schwergewichtigen Kapitäne ist wohl eine strapazierfähigere Sitzgarnitur notwendig.) Plötzlich nehmen Dietmar und Helmut auf dem Vordeck Haltung an: Einen letzten Gruß vor dem letzten Tunnel in Gedenken an den Kapitän, der die vetus beinahe zu Beginn der Reise bereits versenkt hätte, konnten sich meine „Freunde“ natürlich nicht verkneifen. Und dann sind wir auch schon zurück im Hafen. Ausladen und Übergabe der vetus am nächsten Morgen.



Zurück im Heimathafen:  
Ansteuerung der Marina Niderviller

Fazit: Ein wunderbarer Kurzurlaub. Wir hatten sehr viel Spaß beim Bootfahren und Schleusen. Die Kinder hatten viel Action und durften auch mal ans Ruder, die Frauen hatten ein paar entspannte Tage und die frisch gebackenen Kapitäne haben ihre theoretischen Kenntnisse um viel Praxis erweitern können.

Wir werden auf jeden Fall auch im nächsten Jahr eine Hausboot-Tour machen und jederzeit wieder gerne mit KUHNTOURS, deren perfekte Organisation und Abwicklung uns alle beeindruckt hat. Reviere gibt es ja noch genug.



### Buchtipp

Neben den französischen Wasserstraßenkarten ist das gerade neu erschienene Buch „Die Sauerkrauttour“ von Wolfgang Banzhaf empfehlenswert. Der „Guide für die Sportschiffahrt“ ist gewissenhaft recherchiert und in Sachen Format und Bindung absolut bordtauglich. Umfang: Mosel – von Koblenz bis Neues Maisons, Saar – von Konz bis Rhein-Marne-Kanal, Rhein-Marne-Kanal – von Nancy bis Straßburg und Rhein-Rhône-Kanal von Straßburg bis Rhinau, ISBN: 978-3-924823-21-4, Preis: 26,80 Euro, Bestellen unter [www.verlag-rheinschiffahrt.de](http://www.verlag-rheinschiffahrt.de) oder im Buchhandel.

### Revierinfo

Elsass-Lothringen ist eines der schönsten Hausbootreviere Europas, verfügt es doch mit den Tunneln und dem Schiffshebewerk über interessante Wasserbauwerke. Außerdem gibt es lauschige Fachwerkdörfer, Weingüter und historisch interessante Städte wie Saverne. Wichtigster Wasserweg ist der Rhein-Marne-Kanal, der Straßburg mit Nancy verbindet. Beliebt ist auch der Rundtörn über Saar, Mosel und Saarkanal („Kleine Sauerkrauttour“) bei dem man in 10 bis 14 Tagen durch Frankreich, Deutschland und Luxemburg fährt.

### Führerschein

Für den hier beschriebenen Bootstörn ist mit Charterbooten kein Sportbootführerschein erforderlich. Wer auf eigenem Kiel unterwegs ist, braucht jedoch den Sportbootführerschein Binnen, ebenso wenn man die „Kleine Sauerkrauttour“ über die Mosel fahren will.

